

Wir

OKTOBER 7.2016

HOLZBAUER

FOKUS

Holzbau ist Familiensache

Felicia Studer ist Unternehmerin mit Überzeugungskraft

SEITE 7

VISION HOLZ

Dr. Tanja Zimmermann forscht im Empa NEST

SEITE 12

NÄCHSTE GENERATION

Studentin Claudia Meier plant mit Holztragwerk

SEITE 16

IMPULSTAG HOLZ

Holzbau Schweiz diskutiert die Zukunft der Arbeit

SEITE 26

WWW.WIRHOLZBAUER.CH

holzbauschweiz



HOLZBAU IST FAMILIENSACHE

Felicia Studer führt zusammen mit ihrem Vater und ihrem Mann die Peter Studer Holzbau AG. Von der ersten Beratung bis zur Ausführung der Projekte redet die Architektin dem Holzbau das Wort. Das prägt auch die drei Söhne.

TEXT MICHAEL STAUB | FOTOS MARKUS LAMPRECHT

Im Holzbau sind Frauen deutlich untervertreten. Insbesondere in leitenden Funktionen trifft man sie eher selten an, meistens arbeiten sie in der Administration oder im Marketing. Am fehlenden Interesse liegt dies nicht: «Als ich 1995 mein Architekturstudium an der ETH Zürich begann, lag der Frauenanteil sicher schon bei gegen 50 Prozent», sagt Felicia Studer. Die Inhaberin der Peter Studer Holzbau AG ortet das Problem an einem anderen Ort: «Gerade in den grossen Architekturbüros herrscht oft ein Dogma der 100-Prozent-Pensen. Für Frauen oder Männer, die Teilzeit arbeiten wollen, bleibt in solchen Unternehmungen kein Raum.»

Ganz anders beim Ehepaar Studer: «Wir hatten nie das Gefühl, es brauche eine fixe Rollenteilung», sagt Felicia Studer, «unsere drei Kinder betreuen wir gemeinsam. Aber mein Mann und ich hatten schon immer auch individuelle Projekte, für die wir uns begeis-

tern. Bei ihm sind das zum Beispiel die Kunstgeschichte und die Instruktorrentätigkeit in der Feuerwehr. Bei mir ist es vor allem der Beruf.» Dank dieser flexiblen Haltung wurden Lösungen möglich, die in anderen Firmen nicht realisierbar wären. Nach der Geburt des ersten Sohnes übernahm Christian Thalmann-Studer einen grossen Teil der Betreuungsarbeit und begann gleichzeitig ein Zweitstudium an der Universität Zürich. Dieses hat er vor kurzem abgeschlossen. Seit 2014 ist der ausgebildete Jurist und Kunsthistoriker für die gesamte Buchhaltung verantwortlich.

Wickeltisch und Werkhalle

Zwischen der Werkhalle und dem Wohnhaus der Familie Studer-Thalmann liegen nur wenige Meter. Diese räumliche Nähe war und ist ein enormer Vorteil, wie Felicia Studer ausführt: «Ich kann mal kurz weg vom Schreibtisch, wenn einer der Buben zum Schwimmunter-

richt oder zum Arzt muss. Umgekehrt bin ich am Nachmittag oft zu Hause und muss noch für eine Viertelstunde in die Halle. Es ist in beide Richtungen unkompliziert, und der Jüngste spielt fast jeden Tag bei uns im Büro.»

Wie in vielen Familienunternehmungen ist auch bei der Peter Studer Holzbau AG die Verwandtschaft eng eingebunden. Vater Peter Studer ist 68. Er arbeitet immer noch, nimmt sich aber inzwischen mehr Ferien- und Auszeiten. Felicia Studers Brüder sind ebenfalls in der Firma involviert. Matthias Studer ist als Bauingenieur in einer Zürcher Unternehmung tätig und übernimmt nach Bedarf die nötigen Berechnungen. Und der Informatikingenieur Manuel Studer betreut im Nebenamt die gesamte IT der Firma.

In Familienunternehmen sind Arbeitstag und Feierabend nicht scharf voneinander zu trennen. So gehört denn auch für die drei Söhne Valentin (7), Nicolà (6) und Moritz (4) der Holz-



Die Holzbaufamilie: Peter Studer (ganz links im Bild) hat den Betrieb vor 40 Jahren gegründet. Seit 2015 führt seine Tochter Felicia das Unternehmen. Mit im Boot ist auch ihr Ehemann Christian Thalmann-Studer. Mit Valentin, Nicolà und Moritz wächst die nächste Generation heran.

bau schon lange zum Alltag. Der enge Bezug zu Architektur, Bauwesen und Kunstgeschichte, den sowohl der Grossvater als auch die Eltern pflegen, machen sich laut Felicia Studer bemerkbar: «Mit unseren Kids schauen wir zum Beispiel gerne Kirchen an.» In der dritten Generation ist auch bereits ein erstes Verständnis für ökonomische Zusammenhänge da. «Neulich waren wir mit einem Stand drei Tage lang an der örtlichen Gewerbeausstellung», berichtet Studer. Am Schluss fragte Valentin: «Mami, hei mir jetzt wieder Arbeit?»

Holzbau ist Ehrensache

Es gibt elterliche Sätze, die sich einprägen. Bei Felicia Studer blieb vor allem eine Bemerkung hängen: «Das wär ou mit Houz ggange.» Das ist der Satz, den ihr Vater Peter stets sagte, egal über welches Objekt oder Problem man in der Familie gerade sprach. «Und der Holzbau, das Bauen und die Architektur waren bei uns in der Familie ständige Themen», erinnert sich Felicia Studer. Tatsächlich behielt Peter Studer, der gelernte Holzbauer und Architekt, recht: Im Lauf der Jahre wurden die strengen Brandschutzvorschriften gelockert, und der Holzbau setzte zu einem Boom an, der früher als utopisch gegolten hätte. Für Felicia Studer, die 2015 die Firma von Peter Studer übernommen hat, ist klar: «Mit Holz kann man alles machen. Nicht nur in der Baupraxis, auch in der Holzforschung und der Verarbeitung geht die Entwicklung ständig weiter.»

Mit 25 trat sie in das elterliche Geschäft ein, und wenige Jahre später hängt sie das Nachdiplomstudium Holzbau an der Berner Fachhochschule AHB Biel an. Gemeinsam mit ihrem Vater Peter Studer und ihrem Ehemann Christian Thalmann-Studer leitet sie heute das Unternehmen mit zwölf Angestellten. Einen Schwerpunkt bilden Neubau, Umbau und Aufstockungen von Ein- und Mehrfamilien-



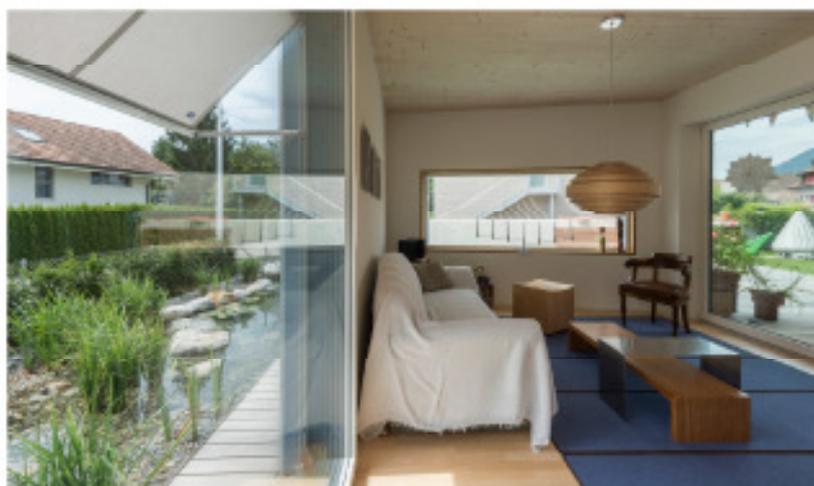
Das Wohnhaus der Familie Studer-Thalmann in Rüggendorf (SO). Bis zur Werkhalle der Holzbau Peter Studer AG sind es nur wenige Meter.

häusern. Bei vielen Aufträgen ist die Firma sowohl als Architekturbüro wie als Holzbauunternehmen involviert. «Wir sind kein Generalunternehmer im engeren Sinn», meint Felicia Studer, «aber wir streben natürlich die Verbindung von Architektur und Holzbau an. Das vereinfacht die Planung und Ausführung.»

Überzeugungsarbeit leisten

Als Architektin hat Felicia Studer ein weites Blickfeld. So weist sie ihre Kunden oft auf Zusammenhänge hin, die beim Fokus auf Einzelprobleme gerne vergessen gehen: «Wenn jemand ein

Dachfenster ersetzen will, schaue ich mir das gerne vor Ort an. Dann sieht man zum Beispiel, dass ein dreifach verglastes Fenster gar nichts bringt, weil der Dachstock überhaupt nicht oder nur schlecht gedämmt ist.» So entwickeln sich auch aus kleinen Anfragen grössere Projekte. Die seriöse, auch auf Wirtschaftlichkeit bedachte Beratung sei heute wichtiger denn je, hält Studer fest: «Ich sage den Leuten immer: Wenn es euch zu teuer ist, dann sagt das, vielleicht kann man die Projektfinanzierung anders gestalten oder die Arbeiten staffeln.» Die langsame, hartnäckige Überzeugungsarbeit liegt



Felicia Studer weibelt bei ihren Architektarkollegen gerne für den Holzbau. Selbstverständlich ist auch das eigene Wohnhaus in Holz realisiert.

der Solothurnerin. Ebenso wichtig wie die Haltung «Das geht ou mit Houz» sind ihr die Argumente. So konnte sie eine Bauherrschaft, die dem Holzbau sehr skeptisch gegenüberstand, Schritt für Schritt überzeugen: «Zuerst wollte die Familie gar kein Holzhaus. Als ich ihnen die Vorteile erläutert hatte, durfte es ein Holzhaus werden, aber nur eines ohne Holzfassade. Diesen Vorbehalt gaben sie dann auch auf, wollten aber um keinen Preis eine unbehandelte Holzfassade.» Am Schluss wurde es trotzdem ein Holzbau mit einer Fassade aus sägerauer Douglasie.

Vorausschauend bauen

Während sie den Holzbau mit guten Argumenten durch alle Instanzen verteidigt, ist Felicia Studer beim Innenausbau ungewöhnlich gelassen. Sie macht zwar Vorschläge für die Materialisierung und Farbgebung, doch den Ausschlag gebe hier der Kunde. Türen- oder Fenstergriffe könne man problemlos austauschen, und eine Küche werde nach 25 bis 30 Jahren sowieso ausgetauscht, erläutert Studer: «Bei diesen Entscheiden nehme ich mich zurück und verlege mich auf die bera-

tende Funktion.» Ihr Ziel sei gute Architektur, und die beziehe sich nun mal mehr auf die Gliederung und Abfolge der Räume.

Manchmal sorgt diese Haltung für Stirnrunzeln. Familien mit kleinen Kindern wollen selten darüber nachdenken, was in 20 oder 25 Jahren sein könnte, berichtet Studer: «Die räumliche Disposition muss einfach stimmen, auch bei späteren Veränderungen. In 25 Jahren ist es vielleicht sinnvoll, eine Einliegerwohnung abzutrennen.» Ihre Entwürfe stimmt sie deshalb auf solche Szenarien ab, indem etwa «nur» der Einbau einer neuen Wohnungstür und einer zusätzlichen Küche notwendig ist, um auf einem nicht mehr genutzten Geschoss neue Wohnräume zu schaffen.

Wenn Fachwissen fehlt

Seit über 40 Jahren ist die Peter Studer Holzbau AG in Hägendorf (SO) und Umgebung tätig. Besonders wichtig sind Felicia Studer langjährige, vertrauensvolle Partnerschaften: «Auf unseren Baustellen arbeiten oft dieselben Handwerker. Bei diesen Projekten haben wir kaum Probleme, und die Bauleitung ist

einfach. Die Leute denken mit, reden miteinander und schauen aufeinander.» Seit 2009 ist Felicia Studer auch Vorstandsmitglied in der Sektion Solothurn der SIA. Wie es sich für eine überzeugte «Hölzige» gehört, weibelt sie unter ihren Architektarkolleginnen und -kollegen kräftig für den Holzbau. Das gewaltige Potenzial des Materials werde nun erkannt, meint Studer, doch fehle es häufig noch am Fachwissen: «Neulich sollten wir ein Projekt ausführen, das ein externer Architekt gezeichnet hatte. Das war ein hölzernes Vordach mit Sparren, was wir natürlich gut finden. Leider gab es aber gar keine Pfetten, auf welchen die Sparren aufliegen konnten. Zum Teil fehlt da noch ein bisschen das Verständnis.»

studerholzbau.ch ■

DIE FRAUENQUOTE AM BAU

«Als ich 1995 mein Architekturstudium an der ETH Zürich begann, lag der Frauenanteil sicher schon bei gegen 50 Prozent», erinnert sich Felicia Studer. Eine Einschätzung, die sich im Gender-Monitoring der ETH Zürich im Grossen und Ganzen bestätigt. «Seit 2003 ist der Frauenanteil relativ konstant bei über 40 Prozent», heisst es im Genderbericht. In den Lehrberufen des Bauhandwerks fällt der Frauenanteil hingegen noch deutlich tiefer aus, wie untenstehende Zahlen aus dem Jahr 2010 zeigen.

Malerin	38,9%
Hochbauzeichnerin	36,0%
Schreinerin	10,3%
Plattenlegerin	6,2%
Glaserin	6,1%
Bodenlegerin	5,8%
Gipserin	3,7%
Spenglerin	2,3%
Elektroinstallateurin	1,6%
Zimmerin	1,5%
Maurerin	0,8%
Baumaschinenmechanikerin	0,3%